

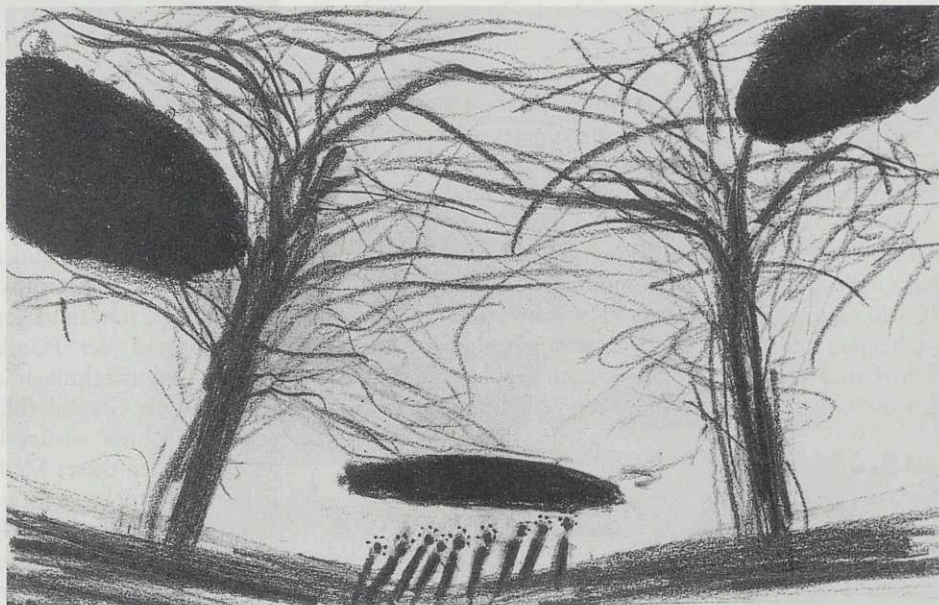
lichen Erfahrungsweisen und die ihr eigenen Inhalte in unverbrauchter Weise zum Ausdruck bringt (zum Beispiel in der Serie «Blutungsarbeit» von 1982).

Auch bei Martin Disler entstehen die Zeichnungen nie einzeln. Wenn er zu zeichnen beginnt, macht er Hunderte von Zeichnungen hintereinander, tagelang, nächtelang, wie in einem Rausch. Damit erweist sich das Sammeln von Arbeiten dieser Künstler in Werkgruppen fast als eine Notwendigkeit. Wir besitzen von Martin Disler 21 Tuschzeichnungen und Aquarelle und 23 Druckgraphiken, angefangen mit dem frühen Tagebuch einer dreimonatigen USA-Reise mit Rolf Winnewisser, die wir 1976 mit einer sogenannten «Subskription» unterstützt hatten und für die wir nach ihrer Rückkehr ein wunderschönes, 252-seitiges Büchlein mit Aquarellen, Photos und Texten erhielten. Der Betrachter von Dislers Blättern muss sich langsam in die skizzenhaft abkürzende und fragmentarische Gestaltung einlesen, um nach und nach figürliche Elemente zu entdecken, die ihm auf die Spur helfen. Die in Lust und Schmerz wie im Tanz bewegten Körper und Körperfragmente sind so ineinander ver-

flochten, dass sie sich einer eindeutigen Interpretation entziehen. Dislers Absicht ist es denn auch, eine nicht abgeleitete Formensprache zu finden, eine gegenüber der akademischen Tradition «falsche» Sprache, die aber gerade dadurch in der Lage ist, assoziative Phantasien und emotionale Prozesse beim Betrachter auszulösen.

Die Werkgruppe von Ilona Ruegg ist inzwischen auf 27 Zeichnungen und 4 Graphiken angewachsen. Aus dem Misstrauen gegen fixierte Vorstellungen und übernommene Sehweisen versucht die Künstlerin eine Erweiterung der Wahrnehmungsfähigkeit zu gewinnen, indem sie auch die Randzonen miteinbezieht. Sie interessiert nicht das lineare Sehen, sondern das Sehen in Sprüngen, wo Erinnerunges und Augenblickliches, weit Auseinanderliegendes und Gefühlsmässiges ineinanderspielen.

Mit dem speziellen Bereich der Bildhauerzeichnungen haben wir an eine lange Tradition des Kunsthauses angeknüpft, zu dessen Stärken die internationale und Schweizer Plastik des 19. und 20. Jahrhunderts zu rechnen ist. Aufbauend auf der Sammlung von Zeichnungen der Alberto Giacometti-Stiftung und den Zeichnungsbestän-



Enzo Cucchi
Ohne Titel, 1985